

19. IX. 1915

Gartenbau — ein Stück Kriegsfürsorge.

Wer im heurigen Sommer die vielen kleinen und größeren Kriegsgemüsegärten betrachtete, wer gesehen hat, mit welchem Fleiße mitunter in den nettesten Villengärten Rabatten, die früher bestimmt waren, mit ihrem leuchtenden Blumenschmucke den Glanzpunkt des Gartens zu bilden, nun auf das sorgfältigste mit irgendeinem Kohlgemüse oder dergleichen bepflanzt wurden, der würde die Behauptung gewiß als unzutreffend empfinden, daß all diese Arbeit nur allein in der löblichen Absicht geleistet worden sei, um den vielen an das Publikum ergangenen Aufrufen gemäß den Gemüsemarkt zu entlasten oder zur Vereitlung der Aus Hungerspläne unserer Feinde beizutragen. Auf den ersten Blick ist dem Kundigen klar, wieviel Liebe zur Scholle, wieviel Freude an der Gartenarbeit hier mitgeholfen haben. Der Kundige weiß auch, daß diese liebevolle Arbeit nicht allein mit dem Fruchtertrage, sondern auch mit ungezählten anderen Freuden belohnt wird. Die sonnigen Stunden im Freien, die hundertfachen Beobachtungen in des „Gartens kleiner Wunderwelt“ bringen Gesundheit und Schaffensfreude, erfrischen Leib und Seele und lenken ab von trüben Gedanken. Es ist daher doppelt zu begrüßen, daß die Gartenbaugesellschaft einen Herbstkurs für alle die ankündigte, die sich im heurigen Sommer mit ihrem Obst- und Gemüsegarten liebevoll befaßten und ihm Liebe und Dankbarkeit auch für die Zukunft bewahren wollen. Die Namen der in den Prospekten bekanntgegebenen Vortragenden und die Vortragsordnung des Kurses sind ein Beweis dafür, daß den Besuchern genügende Belehrung und praktische Förderung zuteil werden soll. All das dem Gemüse- und Obstbau zugewendete Interesse sollte aber auch in der Tat nicht vergeblich sein, denn es handelt sich hierbei wirklich nicht lediglich um eine sportliche Betätigung. Denken wir an die ernstesten Zeiten, in denen wir leben. Mit unserem großen Gemüselieferanten Italien haben wir die geschäftlichen Beziehungen abgebrochen und wir müssen daher bemüht sein, künftig selbst zu ernten, was wir sonst vom Auslande bezogen. Und wer sagt uns, ob nicht auch nach dem Kriege neu errichtete Zollschranken die Gemüsezufuhr gar sehr einschränken werden? Es handelt sich also hier — wie wir sehen — doch um eine recht ernste Sache, die durch den den Freunden des Gartens

gebotenen interessanten Vortragszyklus und die anschließenden praktischen Vorführungen gefördert werden soll. Es wird dort so manches zu erlernen sein, was dem Gartenliebhaber seine Arbeit um so lieber machen und um so ertragsreicher gestalten wird. Man braucht nur an die Wichtigkeit der Gemüse- und Obstüberwinterung und -aufbewahrung oder an das kunstgerecht hergestellte Frühgemüsebeet zu denken. Aber jedenfalls gilt es auch
— ein wichtiges Stück Kriegsfürsorge. Dr. U.